Klag- vnd Trost-Gedicht

Vber den schmertzlichen / doch seeligen Hintrit
auß diesem Leben
des
Weyland Ehrenvesten / Nahmhafften vnd
Wolweisen

Hn: Martin Blůmigen /

Vornehmen Bürgers vnd Handels-
Manns / wie auch Wolverdienten Ge-
richts Assessoris vnd Schöppen
in Thorn /
Welcher den 10. Maji dieses 1655. Jahrs zu Mittag
kurtz vor Eilffen diese Welt gesegnet / vnd
darauff den 13 dito bey Volckreicher Ver-
samlung Christlich zur Erden be-
stattet worden.

auß
Schuldigem Mitleiden seines gewesenen
Hr. *Hospitis* auffgesetzt
von
Paulo Scheppein, Dant:

T H O R N /
Gedruckt / durch Michael Karnall.

Alhie wird die betrübte hinterlassene Fr. Witwe redend eingeführet mit dem seelig verstorbenem Herrn:

Sie.

ACh ich Arme! welche straffen
Schicket mir der Himmel zu;
Sehet ohne mich entschlaffen
In dem Tode meine Ruh/
Meine Freude/ meinen Liebsten
Ach mich aller Welt betrübsten.

Er.

Liebstes Hertz ach last das weinen
Hemmet diesen Thränen-fluß:
Denn so pfleget Gott die seinen
Abzulohnen/ die mit Buß
Und im Glauben zu jhm kommen;
So bin ich der Angst entnommen.

Sie.

Wahr ists das jhr seydt entnommen
Allem Jammer/ aller Pein/
Das jhr seydt dahin gekommen
Wo euch nicht als wol kan seyn/
Aber ich muß annoch bleiben
Und durch Kümmer mich ableyben.

Er.

Er.

Wie? Ableyben meinet wegen
Euer mir geneigtes Hertz?
Nein / bedencket diß hergegen
Wie ich so viel Angst vnd Schmertz
Auff der Erden dulden müssen/
Eh' ich endtlich jhr entrissen.

Sie.

Dieses auch vermehrt mein Klagen
Wenn ich schmertzlich muß ansehn
Wie mit vielem Hände schlagen
Die betrübte Söhne stehn/
Wenn ich seh wie jhre Wangen/
Voller bittern Thränen hangen.

Er.

Wozu aber sind die Thränen
Welche jhr vergeblich giest?
Wozu dient das Hertzens-sähnen
Vmbsonst dieses alles ist/
Denn ich doch durch eure Zähren
Von hie nicht werd wiederkehren.

Gott/ der Vater aller Wäysen
Wird denselben auch vorstehn
Wenn sie jhn von Hertzen preysen
Und auff seinen wegen gehn/

Nun

Nun Ade jetzt muß ich scheiden
Gönnet mir die Himmels-freuden.

Sie.

Wol so lebt in lauter Wonne
Vor desselben Angesicht/
Welchem sterne/ Mond/ vnd Sonne
Bald gehorchen wenn ers spricht:
Lebet bey den Engels schaaren
Die vns Menschen stets bewahren

Wir in dessen wollen bitten/
Den/ der alle sterben läst
Der auch vnsre schwache Hütten
Weiß zuschützen auff das best
Das er vns auß dem Getümmel
Zu euch führe in den Himmel.

Ein anders.

O Seelig seelig ist vor andern der zu schätzen
Und billich in die Zunfft/ so glücklich sind/ zu setzen
Der weit von aller Angst/ vnd ausser aller Pein
Befreyt vors Feindes furcht/ kan bey den Engeln seyn;
Hie ist nur vngemach/ hie hört man nur von Kriegen/
Von rauben vnd von Mord/ von Bluth-erdurstenzügen

Bellona

Bellona hetzet an der Helden grosse Zahl/
Der grause Mavors auch wetzt seinen seiten-stahl.
So das wir immerforth in Furcht vnd Hoffnung schweben/
Und in denselben auch zu bringen vnser Leben
Gleich wie ein Schiffs-Mann pflegt/ der keinen Vfer findt/
Wenn sturm vnd Wasser jhm rings umb zu wieder sind.
Derselbe wenn er hört das vngestüme bellen
Der Toll- vnd wilden-See/ der Thurm-erhabnen Wellen/
Die Schaum vor Eyfer speyt/ so wünscht er jhm den porth/
An den er lenden möcht' als zum recht sichrem Orth.
Nun solchen sichern Porth des Himmels hat erlanget
Der seelig seelig' HERR/ wornach er sich gebanget
Und offt gesehnet hat/ auch kurtz vor seinem End'
Auff diese Arth geredt:

Anapestische strophe.

Komm Jesu ich warte mit grossem verlangen/
Komm Jesu vnd nahe dich eilig zu mir
Ich wil dich mit freudigen Armen umbfangen
Komm Jesu mein' einige Wonne vnd Zier

Ich

Ich eile von hinnen
Zun Himlischen Zinnen
Diß wundert nur mich
Wie das doch die Seele
Die Traurige Höle
Vnseres Leybes kan dulden umb sich.

Worauff in Gottes Händ'.
Auch seine Seel gebracht / alda sie ewig Lebet
Und bey der Engels-schaar in vollen Freuden schwebet /
Jetzt singt sie immerforth: Heilig ist unser Gott /
Ja Heilig / Heilig ist der Herre Zebaoth.

Aliud

Schmertzliche Klage des Jüngsten Hinterlassenen Sohnes über die Grausamkeit des Todes.

1.

Hörstu noch nicht auff zuwütten /
Todt / der du vns für vnd für /
Stehst vnd laurest auff die Thür:
Haben wir nicht gnug erlitten
Deiner scharffen Sensen-stahl
Das vns fället allzumahl?

2.

Mustu mich denn jetzt berauben

Mei-

Meines Vaters/ welcher mich
Stets geliebet inniglich?
Konteſtu nicht mehr erlauben
Das für deiner Tyranney
Er nach möchte Leben frey?

3.

Muß ich in den jungen Jahren
Schon erlernen was da sey
Deine wilde wüterey?
Muß ich schmertzlich jetzt erfahren
Wie du ohne Unterscheidt/
Alle machest dir zur Beut?

4.

Billich hätstu sollen schonen
Seiner Treu vnd Frömigkeit
Welche ja zu jeder Zeit/
Pflegt dieselben zu belohnen
So sie sonder falsch geliebt/
Und ohn' vnterlaß geübt.

5.

Aber was hilfft dieses klagen

Das

Das ich dir vergeblich thu?
Er ist jetzt in sanffter ruh/
Frey von Sorgen/ frey von plagen
Frey von aller Angst vnd Pein
Der wir vnterworffen seyn.

6.

Drumb so hemmt die Thränen-flüsse
Trautste Mutter/ haltet ein/
Weil wir deß versichert seyn
Das er nichts von Schmertzen wisse;
Auch ihr Brüder stillt den Bach/
Haltet ein mit Weh- vnd Ach.

Hiemit hat seinem Hertzgeliebten in Gott ruhendem Hr. Vater den letzten Ehrendienst zu seinem Ruhe-Betlein leisten wollen vnd sollen/

Johannes Blümig/ Thor.